

STAND PUNKT

Christlich-politische
Monatszeitschrift

September 2019

Unterwegs in den Wahlherbst



«PRO & KONTRA»

Ein Thema – zwei unterschiedliche Meinungen. Die «Korrektur-Initiative» lässt verschiedene Standpunkte zu.

Seite 3

NACHHALTIGE VERÄNDERUNG

Der «Standpunkt» begleitet zwei Exponenten auf ihrer Mission im ostafrikanischen Staat Malawi.

Seite 5

KANTON ZÜRICH

- Alle Nationalratskandidaten auf einen Blick
- Glückwünsche für die Schweiz
- Herbstveranstaltungen

KANTONALTEIL

Inhalt

8-10

Monatsinterview



«Entscheidungsträgern dienen und sie inspirieren»

Als Schweizer mit indischen Wurzeln bei der UNO – und erst noch als bekennender Christ? Benjamin Levi Moses engagiert sich für christliche Werte und Leiterschaft nach biblischen Prinzipien. Seine Mission: Menschen positiv beeinflussen, die andere beeinflussen.

14

Kolumne



Flugscham und andere Hypes

Wort des Monats

«BALKEN IM EIGENEN AUGE?
NIE GESEHEN!»

(unbekannt; in Anlehnung an die Bibelstelle
in Matthäus 7,3)

- 4 Politische Grosswetterlage – und wir?
- 6 10 Jahre Marsch fürs Läbe
- 7 Das EU-Parlament hat gewählt
- 11 UNRWA: Der Kritik folgen Taten
- 13 Neuer BLOG zur Bildungspolitik
- 15 Treffpunkt | Nationalratswahlen 2019
- 16 klipp & klar
- 17 Pagina Italiana | Umfrage
- 18 Service-Seite: Angebote und Termine
- 19 Impressum, Schlusspunkt

www.edu-schweiz.ch

**Danke, dass
ich leben darf!**



... 90% dürfen es nicht.

MARSCH FÜRS LÄBE
MARCHE POUR LA VIE
MARCIA PER LA VITA

14. Sept. 2019, 14 Uhr
Turbinenplatz Zürich

www.marschfuerslaebe.ch

Aufbruch zu neuen Ufern



«Man kann den Wind nicht ändern, aber die Segel richtig setzen.» Woher weht der Wind aktuell? «Das Klima» wird die Wahlen vom Herbst bestimmen, wie damals der Hype um den Borkenkäfer. Dieser ist nicht besiegt, aber selbst bei den damaligen Wortführern kein Thema mehr. Wir schrieben verschiedentlich übers Klima und betonten dabei den gesunden Menschenverstand statt Hysterie.

Die Umweltbilanz (Klimabilanz?!) von Greta Thunbergs Segelreise auf der «Malizia II» nach New York ist vernichtend. Mindestens sechs Flugreisen werden nötig, rechnen Medien vor – mehr, als wenn Papa Svante und sein Töchterchen geflogen wären. Während Greta zum Klimagipfel vom September in New York und zur Weltklimakonferenz vom Dezember in Chile aufbricht, reist die Segelcrew flugs per Jet nach Europa zurück. Wie glaubwürdig müssen mögliche Nobelpreisträgerinnen sein? Zurück zur EDU und Ihrem Publikationsorgan! Hier ist auch drin, was drauf steht.

Ihr Thomas Feuz, Redaktionsleiter

PRO & KONTRA

Soll der Bundesratsentscheid betreffend Waffenexporte mittels «Korrektur-Initiative» aufgehoben werden?

Pro



Raphael Sovrano (25), Chemiker FH, ledig; Vorstandsmitglied EDU Kt. St. Gallen; Schänis

Ich bin in der EDU aktiv, weil diese für klare Werte eintritt. Wer sich auf die Fahne schreibt, das Leben zu schützen, muss meiner Ansicht nach eine restriktive Waffenexport-Politik betreiben. Die Änderung der Bundesverfassung (Art. 107 Abs. 2–4) macht Sinn:

«² Er (der Bund) erlässt in der Form eines Bundesgesetzes Vorschriften über die Herstellung, die Beschaffung und den Vertrieb sowie über die Ein-, Aus- und Durchfuhr von Kriegsmaterial.»

Für mich ist besonders störend, dass die Schweiz von 2015 bis 2018 Kriegsmaterial für 18 Millionen an Saudi-Arabien exportiert hat und, im gleichen Zeitraum, für 64 Millionen nach Pakistan. Die Exporte nach Pakistan gehen auch dieses Jahr weiter. Im Kampf gegen islamistische Extremisten unterstützt die pakistanische Armee die sogenannten «guten» Dschihadisten. Pakistan findet sich 2019 beim Weltverfolgungsindex von Open Doors auf Platz 5.

Nun ist auch für mich klar, dass die Schweiz eine Waffenindustrie braucht. Die Korrektur-Initiative betrifft unsere Waffenindustrie nur marginal. Wer die Liste der Empfängerstaaten anschaut, stellt fest, dass die meisten von der Initiative nicht betroffen sind. Alles in allem darf uns ein verantwortungsvoller Umgang mit Waffenexporten auch etwas wert sein. Auch wenn dieser Vorstoss von links-grünen Kreisen stammt, können wir nicht dagegen sein. ●



Markus Wäfler (71), a. Nationalrat, pens. Agro-Techniker SLT; 6 erwachsene Kinder; Steinmaur ZH

Kontra

Die «Korrektur-Initiative» beauftragt den Bund, das Gesetz so zu ergänzen, dass Kriegsmaterial nicht in Länder exportiert werden darf, die intern oder international in Kriege verwickelt sind (mit Ausnahme von Aktionen im Auftrag des UN-Sicherheitsrates) oder die Menschenrechte systematisch verletzen oder in denen ein Risiko besteht, dass die Waffen gegen die eigene Zivilbevölkerung eingesetzt werden oder welche das gelieferte Material in Länder weiterleiten, welche die erwähnten Bedingungen nicht erfüllen. Solche Einschränkungen machen durchaus Sinn. Trotzdem ist diese überflüssig; die geforderten Einschränkungen sind bereits geltendes Recht (z.B. Art. 5 der Verordnung zum Kriegsmaterialgesetz).

Leider kommt es trotz geltender Bestimmungen zu Pannen, etwa bei Saudi-Arabien. Dies ist eine fehlerhafte Anwendung geltenden Rechts, rechtfertigt aber keine weitergehenden Verbote. Der Erhalt einer schweizerischen Waffenproduktion liegt im Interesse der Sicherheitspolitik. Unsere Regierung hat den Auftrag, die Bevölkerung gegen Aggressoren, Terror und Kriminelle zu schützen.

Sollte die GSoA dereinst Erfolg haben und die Armee abgeschafft werden, wird es dadurch auf der Welt in keiner Weise friedlicher. Doch würde die Wahrscheinlichkeit steigen, dass eines Tages fremde Armeen oder Terroristen den Tarif durchgeben. ●

Gedanken zur «Grosswetterlage»

Der Antisemitismus in Europa wächst, nicht zuletzt wegen dem schwindenden christlichen Erbe. Was ist zu tun?



Aufstehen, die Stimme erheben und Hoffnung wecken! Dazu macht unser Gastautor Mut.
(Bild: Abendstimmung im Mittelland)

Pierre Herter, Degersheim

Die aktuelle Weltlage lässt verschiedene Gedanken aufkommen. Das war früher nicht anders: «Warum toben die Heiden und murren die Völker so vergeblich? Die Könige der Erde lehnen sich auf, und die Herren halten Rat miteinander wider den Herrn und seinen Gesalbten» (Psalm 2,1-2). Im hebräischen Urtext heisst es, dass sich die Nationen «Leere ausdenken», in einer französischen Übersetzung ist gar von «sinnlosen Beschäftigungen unter den Völkern» die Rede.

Hauptsache, Nebensachen?

Ist Ihnen schon aufgefallen, dass sich «die Politik» ausgiebig mit zweitrangigen Fragen auseinandersetzt, während wichtige Themen unbehandelt bleiben? Ich denke einerseits an die Parkplatzbewirtschaftung und andererseits an die Vogel-Strauss-Politik gegenüber Forderungen von Fortpflanzungsindustrie und LGBTIQ. Selbst in persönlichen Gesprächen werden Fragen des Lebensrechts verdrängt.

Kürzlich sprang mir folgender Vers in die Augen: «Und Awija wandelte in allen Sünden seines Vaters, und sein Herz war nicht ungeteilt bei dem Herrn wie das Herz Davids. Denn um Davids willen gab der Herr ihm eine Leuchte zu Jerusalem, dass er Jerusalem erhielt» (1. Könige 15,4). Der Ewige hat Jerusalem einzig und allein um Davids willen überdauern lassen! Mit seinem Sohn Salomo begann der Niedergang: Dessen heidnische Frauen brachten ihre Götzen mit und Salomo baute Tempel für sie.

Könnte es sein, dass Gott im übertragenen Sinn unser «Jerusalem», die Eid-Genossenschaft, nur um unserer Väter willen erhält? Wie lange noch, angesichts der «fremden Götter» und der für sie errichteten «Tempel»? Stichwörter wie «Idole» und «Konsumtempel» müssten aufhorchen lassen!

Hoffnung schöpfen, mutig(er) werden!

In Israel macht man sich Sorgen um Europa: Der Antisemitismus wächst. Ursache ist nicht zuletzt das Schwinden des christlichen Erbes. Dadurch entsteht ein Vakuum, das die Gender-Ideologie, der Islam, Neoliberalismus, Nationalismus, die Klimafront oder die «veröffentlichte Meinung» auszufüllen suchen. Es liegt an uns, in die Bresche zu springen und Hoffnung zu wecken! Wenn Christen sich verweigern, dann tun es andere mit ihrer Sicht von «Hoffnung»: mit Zensurgesetzen, Gewinnmaximierung, der Sexualisierung unserer Kinder. Eine militante Minderheit untergräbt zunehmend die Werte unserer Gesellschaft.

«Suchet der Stadt Bestes» rief der Prophet Jeremia (29,7) sein Volk auf. Das geht auch uns an! Wir dürfen uns nicht zur schweigenden Mehrheit gesellen oder nur noch die Faust im Sack machen. Mitdenken ist gefragt! Und eine ahnungslose Mehrheit mit anderen Inhalten als der «politisch korrekten» Meinung konfrontieren! Wer macht mit? ●

Wie wird ein Land nachhaltig positiv verändert?

Mitte Juni besuchten zwei EDU-Mitglieder den ostafrikanischen Staat Malawi. Ihre Mission: Menschen schulen und Prinzipien des Christentums veranschaulichen.

Markus Reichenbach, Ingenieur FH / Fachlehrer

Nach der Ankunft in der Hauptstadt Lilongwe besuchten Grossrat Samuel Kullmann, der Geschäftsmann und Investor Markus Gyger aus Heimberg BE und ich ein erstes Projekt: Auf einem 9000 m² grossen Stück Land entsteht ein Zentrum zur nachhaltigen geistlichen Veränderung von Malawi (Jüngerschaft/«Discipling Nations»). Geplant sind Seminare, Konferenzen und Weiterbildungen für Leitungspersonlichkeiten. Das Projekt wird vom Ehepaar Tembo geleitet. Sie besuchten letztes Jahr ein Seminar bei Jugend mit einer Mission (JmeM) in der Schweiz. Seit ihrer Rückkehr hat sich der Umsatz vervierfacht und sie können bereits 15 Menschen eine bezahlte Arbeitsstelle bieten.

2% vom Staatspräsidium entfernt

Unvergesslich bleibt ein Gespräch mit dem Präsidenten der grössten Partei des Landes. Die Wahlen vom Mai wurden manipuliert und es ist immer noch nicht klar, wer nun Präsident ist. Unser Gesprächspartner liegt um nur 2% hinter dem jetzigen Präsidenten. Die Bevölkerung blockierte Strassen; man wünscht Gerechtigkeit und will den aktuellen Präsidenten absetzen. Wir sprachen über Möglichkeiten, wie Politiker in einer christlich-biblichen Weltanschauung geschult werden könnten. Ein Gespräch mit dem Leiter von Campus für Christus diente dem gleichen Zweck.

Ein erstes Drei-Tage-Seminar für Pastoren und Leiter hatte das Thema «Gründung eines funktionierenden Staatswesens – und der Einfluss biblischer Werte».

Auf ein Seminar in der Kirche folgte ein Treffen mit der Parlamentspräsidentin. Wir sprachen darüber, wie man Seminare für Parlamentsmitglieder organisieren könnte. Über 80% sind Christen. Sie übernahmen die Botschaft der Erlösung von Missionaren, wurden aber nie über ein gelebtes Christentum gelehrt.

Unvergesslich bleibt der Gottesdienst im afrikanischen Stil. Wir erlebten zum ersten Mal, was ein Barbecue für Nichtschweizer bedeutet: Fleisch soweit das Auge reicht, Gemüse nur als Beilage...

Bibeln und Gebet im Parlament

Mehrmals trafen wir uns mit der Parlamentspräsidentin. Wir staunten über die Verkaufsstände in der Eingangshalle. Der Bücherstand war zu 80% mit Bibeln bestückt. Der Parlamentsbetrieb startet jeweils mit einem dreiminütigen Gebet!

Bei Besichtigungen und Besuchen wurden wir immer von einer grossen Kinderschar begrüsst. Ihre Freude war überwältigend. Das Tagesseminar für Pastoren aus der Region fand fast kein Ende. Sie wollten uns nicht mehr gehen lassen und noch mehr über die Themen Vaterschaft und Weltanschauung hören. Bei einem Lunch mit Professoren der Fakultäten Bildung, Wirtschaft und Politik besprachen wir die Möglichkeiten einer verstärkten Zusammenarbeit.

Fazit: Diese Reise hat aufgezeigt, was möglich ist, wenn man Visionen hat – und bereit ist, diese gemeinsam umzusetzen. ●



Interkontinentale Zusammenarbeit mit Wert(en): Die Schweizer Delegation mit Samuel Kullmann (ganz links), Markus Gyger (Bild Mitte, ganz rechts) und Markus Reichenbach (Bild rechts).



Auf das Lebensrecht der Ungeborenen hinweisen: Das Anliegen des Marsch fürs Läbe scheint aktueller denn je.

Ein Jubiläum gibt Grund zur Besorgnis

Der 10. Marsch fürs Läbe befasst sich mit dem «Lebensrecht von Mitmenschen mit Down Syndrom». Es kommen Personen zu Wort, die ein Down Syndrom haben oder Mitmenschen mit einem Down Syndrom begleiten.



Samuel Kullmann, Grossrat, OK-Mitglied

In Wort, Bild und mit Musik werden Freude, Inhalt und Sinn des Lebens mit Down Syndrom dargestellt. Zusätzlich wird die Kundgebung Bezug nehmen auf den Sachverhalt, dass gemäss Schätzung 90 % der Ungeborenen mit dem Befund «Trisomie 21» abgetrieben werden. Diese Verachtung und Eliminierung von behindertem Leben (eugenische Indikation) ist für Familien und für die Gesellschaft ein grosser Schaden. Die Kundgebung wird somit auch politische Massnahmen zur Diskussion stellen, wie die Situation verbessert werden kann, sodass in der Schweiz wieder vermehrt Kinder mit Down Syndrom das Recht erhalten, geboren zu werden.

Denkwürdiges zum Jubiläum

Obwohl am 14. September bereits der zehnte Marsch fürs Läbe stattfindet, hat sich die Kontroverse um die Lebensrechtsveranstaltung nicht gelegt, im Gegenteil: Nachdem nicht nur die Teilnehmerzahl am Marsch fürs Läbe stetig wuchs, sondern auch linksautonome Chaoten stärker gegen die Pro-Life-Kundgebung mobilisierten, wurden die Bewilligungen für die Lebensmärsche immer restriktiver erteilt. Auch dieses Jahr hat die Stadtzürcher Regierung nur eine Kundgebung am Turbinenplatz erlaubt

und als Begründung Sicherheitsbedenken ins Feld geführt. Wie die NZZ treffend kommentierte, misst der Zürcher Stadtrat hier jedoch mit verschiedenen Ellen, denn weitaus grössere Schäden durch Anlässe am 1. Mai werden regelmässig in Kauf genommen. Dieser schlüssigen Argumentation schloss sich auch der Statthalter an, der den Marsch in zweiter Instanz bewilligte. Wir sind überzeugt: Es darf nicht sein, dass sich der Staat dem Druck von Chaoten beugt und grundlegende demokratische Rechte für friedliche Demonstranten einschränkt.

Am 14. September nach Zürich!

Leider hat der Stadtrat den Entscheid ans Verwaltungsgericht weitergezogen, weshalb zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses noch unklar ist, ob nur eine Platzkundgebung stattfindet oder auch ein Bekenntnismarsch möglich ist. Die EDU lädt als mittragende Organisation des Marsch fürs Läbe alle ihre Mitglieder und Sympathisanten ein, am 14. September zahlreich am Turbinenplatz zu erscheinen und eine starke Stimme für das Lebensrecht ungeborener Kinder zu erheben. Die Teilnahme an diesem Anlass bedeutet gleichzeitig ein Einstehen für unsere demokratischen Grundrechte. ●

Das EU-Parlament hat gewählt

Nach langem Ringen steht fest: Frau Ursula von der Leyen tritt die Nachfolge von Herrn Jean-Claude Juncker an und wird neue Chefin der EU-Kommission. Aufgrund des knappen Wahlergebnisses kann sich Frau von der Leyen kaum auf eine solide Mehrheit im Parlament verlassen.



Hans Moser,
Präsident EDU Schweiz

Frau Ursula von der Leyen wurde am 16. Juli auf Vorschlag des Europäischen Rates zur Präsidentin der Europäischen Kommission gewählt. Mit 383 Stimmen fiel das Wahlergebnis sehr knapp aus, betrug das absolute Mehr doch 374 Stimmen. Trotzdem zeigte sich die designierte Kommissionspräsidentin an der ersten Medienkonferenz sehr erleichtert und versprach, für ein starkes, geeinigtes Europa zu kämpfen. Ihre Amtszeit beginnt voraussichtlich am 1. November 2019.

Von der Pike auf

Frau von der Leyen durchlief als Ärztin und siebenfache Mutter eine klassische politische Laufbahn. Von 2003 bis 2005 war sie niedersächsische Ministerin für Soziales, Frauen, Familie und Gesundheit, von 2005 bis 2009 Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, von 2009 bis 2013 Bundesministerin für Arbeit und Soziales und von 2013 bis 2019 Bundesministerin für Verteidigung. Seit November 2010 war sie stellvertretende Bundesvorsitzende der CDU. Nach ihrer Wahl kündigte sie ihren Rückzug aus der Parteispitze an.

Die erste «Europatournee» von Frau von der

Leyen lässt eine positive Bilanz zu. Besonders zeigte die neue Kommissionschefin Gesprächsbereitschaft für die geplante Frontex-Aufstockung. Diese müsse beschleunigt werden, es müsse konsequent gegen «irreguläre Migration und Schleuser» vorgegangen werden. Ebenfalls seien die EU Aussengrenzen entschieden zu sichern.

Leider bleibt bis dato offen, wie der zur Diskussion stehende Migrationspakt aussehen soll. Eine Dublin-Reform, der alle EU-Staaten zustimmen, scheint derzeit unmöglich. Dass die Mittelmeerländer wie Italien und Malta vermehrt Unterstützung fordern, ist offensichtlich und verständlich. Ebenso unübersehbar bleibt, dass östliche EU-Staaten wie Ungarn und Polen den Migrationspakt entschieden ablehnen.

Wird Rahmenvertrag neu verhandelt?

Als CDU-Politikerin zeigte sich Frau von der Leyen plötzlich kompromissbereit mit den Sozialdemokraten und suchte ebenfalls Unterstützung bei den Grünen. Sie lobte die ersten 100 Tage des «Green New Deal» und forderte, den CO₂-Ausstoss bis 2030 auf bis zu 55% zu verringern. Gleichzeitig versprach sie, auf Kosten der Konsumenten, eine Digitalsteuer für Internet-Konzerne, Garantien für Mindestlöhne und eine neue Arbeitslosen-Rückversicherung. Beim Hinhören und Mitverfolgen der Wahlen und der ersten Reaktionen in Interviews, aber auch den Berichterstattungen aus der Besuchsreise in europäischen Staaten, muss erwähnt werden, dass die neue Chefin umsichtig und hemmungslos Probleme angeht, jedoch auch offensichtlich Freunde in allen politischen Lagern sucht. Als Schweizer Bürgerinnen und Bürger dürfen wir auf die nächsten Verhandlungen mit der Schweiz gespannt sein. Dass auch da Freunde gefunden werden müssen, ist Frau von der Leyen sicher bekannt. Sie wird unter Umständen die Gelegenheiten nutzen und eventuell sogar Neuverhandlungen des stark kritisierten Institutionellen Rahmenabkommens Schweiz-EU zustimmen. ●



«Ein starkes, geeintes Europa»: In welcher Form wird die Schweiz darin Platz finden? Bild: Innenhof EU-Parlament



«Entscheidungsträgern dienen und sie inspirieren»

Als Schweizer mit indischen Wurzeln bei der UNO - und erst noch als bekennender Christ? Benjamin Levi Moses engagiert sich für christliche Werte und Leiterschaft nach biblischen Prinzipien. Seine Mission: Menschen positiv beeinflussen, die andere beeinflussen.

Markus Reichenbach,
Projektleiter JmeM, Wiler

Provokativ gefragt: Wie kommt man zu so einem Job?

Vor 19 Jahren sind meine Frau Jessy und ich in die Schweiz gekommen, um an der Universität Freiburg zu promovieren. Jessy hat in Betriebswirtschaft promoviert und ich in Theologie. Hanspeter Nüesch (langjähriger Leiter von Campus für Christus, d. Red.) hatte eines Tages den Eindruck, ich würde Botschafter für Christus in Genf. Diese Vision wurde am 21. Dezember 2007 Realität.

... das hört sich interessant an.

Ich habe für etwas Grosses unterschrieben. Aber in den ersten Monaten konnte ich keinen einzigen Kontakt herstellen. Ich bin Theologe und wollte die Welt positiv verändern, konnte aber überhaupt nichts bewirken! Ich musste erkennen, dass ich durch eigene Anstrengung nichts erreichen kann. Das war der Beginn der offenen Türen für mich. Wenn ich über mein Leben nachdenke, wer ich war und was ich heu-

te bin, kann ich nur sagen: Gott ist gut und treu in all seinen Verheissungen.

Was hat sich konkret geändert?

Es war Sonntagabend. Ein mir unbekannter Herr rief mich auf meine Privatnummer an. Es war Dr. Tony Ukety, der in einer der UN-Agenturen in Genf arbeitete. Er erfuhr von mir durch einen Freund aus Deutschland, der meinen Newsletter gelesen hatte. Dr. Ukety stellte den allerersten Kontakt zu den UN-Organisationen in Genf her.

Worin besteht deine Tätigkeit?

Genf gilt allgemein als globaler, einflussreicher und strategischer Angelpunkt. Zahlreiche internationale Organisationen, darunter die Vereinten Nationen, haben ihren Sitz in Genf. Es ist eine einzigartige Gelegenheit, Menschen aus mehr als 190 Nationen zu treffen. Wir unterstützen Botschafter, Parlamentsmitglieder und Wirtschaftsführer. Unsere Vision ist

«ALLES WAS GOTT GESCHAFFEN HAT, GEHÖRT IHM. WIESO SOLLEN WIR UNS NICHT UM DIESES UMFELD KÜMMERN?»

es, in Führungskräfte zu investieren, die Nationen leiten und verändern können. Wir fördern Menschen in Führungspositionen, die enormen Einfluss auf diejenigen haben, die Einfluss haben.

Darüber hinaus organisieren wir Treffen für Christen in Führungspositionen. Viele Christen wissen nicht oder zu wenig, wie sie biblische Prinzipien in ihren Einflussbereich bringen können. Unser Hauptanliegen: Wie können Christen Salz und Licht für die Gesellschaft sein?

Kannst du ein praktisches Beispiel nennen?

Ich hatte das Vergnügen, Vertrauen und Freundschaft mit einem Botschafter einer muslimischen Nation aufzubauen. Ich konnte offen über das Evangelium sprechen. Seine Frau hat sich daraufhin zum Christentum bekehrt. Er könnte unter Umständen der nächste Präsident seines Landes werden. Welche Folgen könnte das für sein Land haben? Es versteht sich, dass ich keine Namen oder Länder nennen möchte.

Dein Erfolgsrezept?

Ich lebe einzig meinen christlichen Glauben aus. Das hat Wirkung und beeindruckt andere. Durch Liebe, Annahme und Freundschaft werden die Herzen von Menschen verändert.



Wie gross ist dein Team?

Wir sind ein Team von vier Personen und unterhalten «Global Leadership»-Projekte in Genf und Bern.

Du bist bestimmt in einer einflussreichen Familie aufgewachsen ...

Absolut nicht! Ich wurde in einer armen, ländlichen Familie in Südindien geboren. Bis zum Alter von 18 Jahren sass ich zu Hause nie auf einem Stuhl oder schlief in einem Bett. Wir mussten als ganze Familie mit ein bis zwei Mahlzeiten am Tag auskommen. Aber Gott hat uns immer versorgt. Als Familie haben wir schon früh gelernt, auf Gott zu vertrauen. Mein Vater gab mir den Namen Benjamin Levi Moses, weil er daran glaubte, ich hätte eine Berufung, Nationen zu verändern. Aus diesem Grund schickte er mich, trotz finanziellen Schwierigkeiten, auf eine private englische Schule. Durch ein Wunder wurde mir später das Studium an der Universität bezahlt. Bis heute weiss ich nicht, wer das ermöglicht hat.

Ist es richtig, dass Christen sich in diesem Umfeld bewegen? Man hört ja ständig von Korruption und Machtspielen.

Alles was Gott geschaffen hat, gehört ihm. Wieso sollen wir uns nicht um dieses Umfeld kümmern? In der UNO werden Entscheide getroffen, welche die Welt verändern. Wieso sollen wir Christen nicht dort sein und die Entscheide mit-

Zur Person

Dr. Benjamin Levi Moses stammt aus Indien. Er wohnt mit seiner Frau Jessy seit 19 Jahren in der Schweiz; das Paar hat 2 Söhne (12 und 17). Moses engagiert sich als Leiter des «Global Leadership Geneva und Bern», ein Arbeitszweig von Campus für Christus und der Christlichen Botschafter weltweit.

➔ www.glb.org

«GOTTES GEIST WIRKT IN ALLEN BEREICHEN. SO BRAUCHT ES ÜBERALL CHRISTEN.»

beeinflussen?!

Viele schreien: «Alles ist nur schlecht und böse!» Wir hören dies ständig in den Medien. Wir hören aber nicht, was sich in den arabischen Ländern oder in Nordkorea im Hintergrund tut. Gott verändert Menschen und Situationen.

Wieso haben viele (Christen) ein schlechtes Bild von der UNO?

Das Problem ist doch, dass sich die Kirche vom Mandat, Salz und Licht zu sein, zurückgezogen hat. Das Christentum hat unsere westliche Kultur massgebend geprägt und ermöglicht. Leider ist speziell Europa heute sehr säkular geworden. Die Kirchen wurden und werden verdrängt und können zu den Entscheidungen in der Welt nichts mehr beitragen.

Ich bin nicht für eine Vermischung von Verantwortung zwischen Kirche und Staat. Aber Gottes Geist wirkt in allen Bereichen unseres Lebens. Somit braucht es überall Christen, auch in diesen Organisationen.

Wie bezeichnest du dich und deinen Dienst?

Ich bin kein Lobbyist. Aber ich bin ein Botschafter von Jesus Christus. Ein Botschafter wird immer in ein anderes Land geschickt. So wurde ich als Botschafter in dieses Gebiet geschickt. In ein Umfeld, das völlig dem Feind überlassen wurde.

Letzte Frage: Hast du schon ein Buch geschrieben?

Nein, leider hatte ich dazu noch keine Zeit. Es steht jedoch auf meiner Wunschliste. In der nächsten Zeit werde ich mir eine Auszeit gönnen und mich an dieses Projekt machen.

... wie könnte es heissen?

Ich habe mich noch nicht entschieden. Vielleicht: «Die Rolle der Kirche in der Gesellschaft» oder «Salz und Licht in der Gesellschaft sein».

Herzlichen Dank für dieses Gespräch! Wir wünschen dir weiterhin Gottes Segen und viel Erfolg in deiner Arbeit.

Präsident Vizepräsident Kassier



Die Geschäftsleitung der EDU Schweiz besteht aus sieben Personen. Dieses Gremium prägt die strategische Ausrichtung der Partei mit, leitet die Geschäfte und vertritt die EDU nach aussen.

... etwas für Sie?

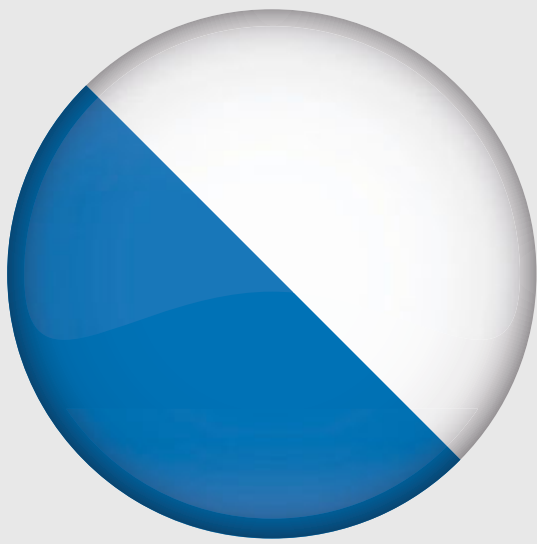
Als Nachfolge unseres Präsidenten, des Vizepräsidenten und des Kassiers suchen wir Menschen mit einem Flair für strategisch-operative Fragestellungen bzw. Zahlen, Freude am lösungsorientierten Mitgestalten des Parteilebens und Mitprägen der öffentlichen Wahrnehmung der Partei.

Möchten Sie diese spannenden Prozesse mitgestalten? Sie sollten Offenheit für andere Ansichten, Freude am Bearbeiten von konkreten Fragestellungen und Interesse für die Weiterentwicklung einer schweizerischen Nichtregierungspartei mitbringen. Spesen werden pauschal entschädigt.

Auskünfte und Kontakt

Für Rückfragen steht Ihnen der Präsident Hans Moser (079 610 42 37, hans.moser@edu-schweiz.ch) gerne zur Verfügung. Ihre Bewerbung richten Sie bitte an das GL-Mitglied Thomas Feuz (079 411 00 10, thomas.feuz@edu-schweiz.ch).

Fühlen Sie sich angesprochen? Möchten Sie in der Geschäftsleitung der EDU Schweiz mitarbeiten oder die Kassenführung übernehmen? Dann zögern Sie nicht, Kontakt mit uns aufzunehmen! Wir freuen uns darauf. ●



KANTON ZÜRICH

Was viele Medien verschweigen



Michael Welz

Alt EDU-Kantonsrat, Oberembrach

Bundesrat Maurer besuchte im April Chinas Präsidenten Xi Jinping und im Mai den US-Präsidenten Trump. Danach waren in den Medien viele negative Kommentare über Trump zu lesen, jedoch kaum einer über Chinas Präsidenten. Dies obwohl die Bevölkerung Chinas die schlimmste Unterdrückung seit 40 Jahren erlebt. Sie werden mit Millionen von Hochleistungskameras überwacht. Ziel ist, künftig jedes Gesicht innert Sekunden zu identifizieren. Zwei Millionen Cyberpolizisten säubern das Internet, Google wird zensuriert, Facebook, Youtube etc. gesperrt. Kirchen werden zerstört und Christen zu Staatsfeinden erklärt. Xi fordert absolute Macht und Verehrung – auch von den «Staatsfeinden».

Ich frage mich, weshalb in den Medien die Verbrechen in China kaum Erwähnung finden. •

Klimahype und Genderfragen

**Mein
Standpunkt**



Hans Egli

EDU-Kantonsrat und Spitzenkandidat für den Nationalrat

Im jetzigen Wahlherbst gibt es zwei mediale Wellen, die Klimaveränderung und LGBT. Es vergeht kein Tag, an dem die Medien nicht neue Schlagzeilen dazu publizieren. Beides sind Themen, die zu Sympathieverlusten führen, wenn man sich getraut, sie kritisch zu hinterfragen.

Klimahype und Genderfragen werden von den linken Parteien stark bearbeitet und geben ihnen seit den Kantonsratswahlen mehr Macht und die Parlamentsmehrheit. Dieses neue Parlament praktiziert keine christliche Ethik, sondern leider das Gegenteil. Wie gut, dass die EDU soweit wie möglich Gegensteuer gibt! •

Es braucht ein klares Ja

Die AHV-Steuvorlage, welche am 19. Mai mit 66 Prozent klar angenommen wurde, geht in die zweite Runde. Was auf nationaler Ebene eindeutig befürwortet wurde, gilt es nun auf kantonaler Ebene umzusetzen. Durch die auf Zürich massgeschneiderte Lösung, die von Kanton, Städten, Gemeinden und Parteien gefunden wurde, werden am Ende keine Steuererhöhungen für natürliche Personen notwendig werden.



Thomas Lamprecht
EDU-Kantonsrat, Bassersdorf

Die Ausgangslage

Im Mai dieses Jahres wurden die Steuerprivilegien mit Annahme der AHV-Steuerreform abgeschafft, wodurch Unternehmensteuern mit einem Schlag in die Höhe steigen. Hier ansässige Firmen könnten sich darum nach neuen, attraktiveren Standorten umsehen. Für den Kanton Zürich würde dies zu grossen Mindereinnahmen führen. Mit einem Ja am 1. September kann die schwierige Ausgangslage aber bestmöglich gemeistert werden, weil die von der AHV-Steuvorlage zugesicherten Steuerinstrumente umgesetzt werden können.

Das Beste für Zürich herausholen

Kritische Stimmen sehen das Problem der Steuerprivilegien mit Annahme der nationalen Vorlage als gelöst an. Zürich ist jedoch wie kein zweiter Kanton auf das vorliegende Gesetz angewiesen. Die Zürcher Lösung trägt der hiesigen Wirtschaftsstruktur Rechnung und verfolgt somit mehrere Ziele. Erstens soll der Kanton auch in Zukunft ein attraktiver Standort für Unternehmen bleiben. Unternehmen, seien dies grosse, internationaltätige oder KMU, können zweitens die höheren Steuern dank den Steuer-

instrumenten abfedern. Dem Ganzen wurde eine Entlastungsbegrenzung gesetzt, damit keine Willkür entsteht. Schliesslich werden Städte, Gemeinden und Kirchen durch eine Erhöhung des Kantonsanteils bei der Bundessteuer entlastet. Dank dieser Kombination werden Steuererhöhungen für natürliche Personen nicht notwendig.

Die EDU sagt Ja

Die EDU befürwortet die Abschaffung der Steuerprivilegien und stellt sich hinter die Umsetzung der Steuvorlage. Dadurch können wichtige Arbeitgeber in Zürich gehalten und deren Arbeitsplätze gesichert werden. Genauso profitieren auch die KMU von der Vorlage, weil sich die Unternehmenssteuern von 8 auf 7 Prozent verringern. Weiter wird nicht nur der Wirtschaftsstandort Zürich gesichert, sondern die verschiedenen Instrumente stärken genauso den Forschungsraum oder die Innovationstätigkeit: So können beispielsweise Investitionen in Forschung und Entwicklung zum Teil vom steuerbaren Gewinn eines Unternehmens abgezogen werden. Gerade der Standort Zürich ist stark in den so geförderten Tätigkeiten. Aus den genannten Gründen stellt sich die EDU klar hinter die Vorlage und empfiehlt am 1. September ein Ja. •



Thomas Lamprecht
Kantonsrat
EDU Kanton Zürich

Hans Egli
Kantonsrat, Parteipräsident
EDU Kanton Zürich

«Der Regierungsrat,
der Kantonsrat,
die Städte und die
Gemeinden empfehlen
ein Ja.»

Konsequent JA zur Steuervorlage

**Massvoll entlasten
Alle gewinnen**





































www.massvoll-entlasten.ch



Wertvolles hat seinen Preis

«EIN JEDER GEBE DAS, WAS ER ZU GEBEN VERMAG,
NACH DEM SEGEN, DEN DIR DER HERR,
DEIN GOTT, GEGEBEN HAT.»

5. MOSE 16,17



Martin Lobsiger

Finanzen, Hochfelden

Wir als EDU haben eine gewaltige Aufgabe, christliche Werte in Gesellschaft und Politik auf eine gute und bibeltreue Art zu vertreten und zu fördern. Wir tun das nicht nur für uns, sondern auch für unsere Kinder und Enkel. Und deshalb darf uns das heute auch etwas kosten.

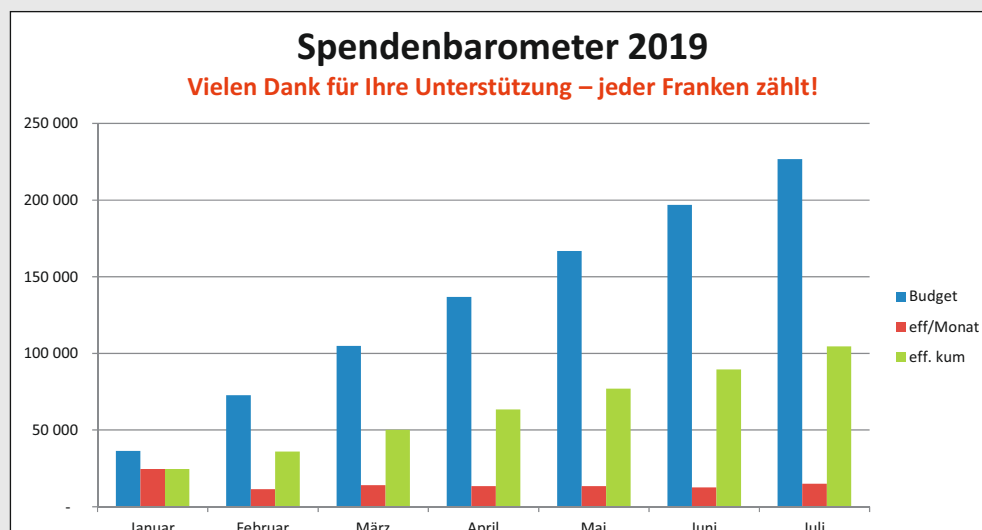
Jeder, dem das Wohl unseres Landes und der nachfolgenden Generationen am Herzen liegt, ist dazu aufgerufen, seinen Teil beizutragen. Wenn wir uns als christliche Partei öffentlich sichtbar machen wollen, generiert das unweigerlich Kosten, auch wenn wir mit den Spenden sehr sorgfältig umgehen. Deshalb möchten wir Sie einmal mehr dazu aufrufen, unsere Bemühungen finanziell zu unterstützen, damit wir unseren Verpflichtungen immer rechtzeitig nachkommen können. Unsere Stimme kann nur gehört und unsere Anliegen publiziert werden,

solange uns genügend Mittel zur Verfügung stehen.

Es gibt heute viele Institutionen, die Spenden benötigen. Der Entscheid, wem eine finanzielle Unterstützung zukommen soll, ist wahrhaftig schwierig. Sie, als Spender, können sich an Gott wenden. Es lohnt sich, mit Gott über das Geld zu reden.

Schon eine kleine Unterstützung ermutigt; auch kleine Unterstützungen helfen viel und beflügeln. Wenn Sie unsere Bestrebungen nicht unterstützen wollen oder können, würde uns Ihr Beweggrund interessieren. Vielleicht erhalten wir dadurch wertvolle Impulse, unsere Arbeit zu verbessern.

Herzlichen Dank für die Zusammenarbeit! ●



Unser Land – unsre Werte

Unter dem Motto «unser Land – unsre Werte» tritt die EDU bei den Nationalratswahlen mit ihrem Präsident und Kantonsrat Hans Egli auf Listenplatz 1 an. Zudem geht die Partei eine Listenverbindung mit der SVP ein und unterstützt die Ständeratskandidatur von Roger Köppel.



Daniel Suter
EDU-Geschäftsführer, Winterthur

Wahlliste mit 8 Frauen und 27 Männern

Hans Egli führt die Wahlliste der EDU an. Dahinter folgen die weiteren amtierenden EDU-Kantonsräte Erich Vontobel, Wolfhausen und Thomas Lamprecht, Bassersdorf sowie auf

Platz 4 Alt-Nationalrat Markus Wäfler. Von Platz 6 aus startet Mirjam Egli-Dürsteler aus Seuzach in den Wahlkampf. •

- | | | |
|--|--|---|
| 1. Egli Hans
Steinmaur | 13. Wegmann Dennis
Uster | 25. Brugger Ulrich
Humlikon |
| 2. Vontobel Erich
Wolfhausen | 14. Langmeier Felix
Buchs | 26. Itschner Verena
Elsau |
| 3. Lamprecht Thomas
Bassersdorf | 15. Brizza Conny
Bülach | 27. Meier Benjamin
Stäfa |
| 4. Wäfler Markus
Steinmaur | 16. Steinmann Thomas
Rifferswil | 28. Ucar Thomas
Zürich |
| 5. Häni Peter
Bauma | 17. Zahnd Daniel
Hittnau | 29. Gerber Urs
Wetzikon |
| 6. Egli-Dürsteler Mirjam
Seuzach | 18. Baumgartner Rolf
Neftenbach | 30. Walder-Dürst Daniela
Buch am Irchel |
| 7. Kyburz Heinz
Meilen | 19. Amstutz Matthias
Ottikon | 31. Trachsel Alexander
Samstagern |
| 8. Cadonau Roger
Wetzikon | 20. Berger Marianne
Mettmenstetten | 32. Wolf Daniel
Hombrechtikon |
| 9. Welz Tabea
Oberembrach | 21. Suter Daniel
Winterthur | 33. Isler Ulrich
Lindau |
| 10. Aegerter Christian
Eglisau | 22. Dähler Zeno
Winterthur | 34. Maag Emanuel
Zürich |
| 11. Maag Martin
Zürich | 23. Finschi Regine
Kilchberg | 35. Hohl Alexander
Zürich |
| 12. Gisler Pia
Samstagern | 24. Wettstein Manuel
Stäfa | |

Listenverbindung EDU-SVP

Was sich bewährt hat, wird konsequent fortgesetzt: Seit Mai bilden SVP und EDU im Zürcher Kantonsrat eine Fraktionsgemeinschaft. Es ist folgerichtig, dass die beiden bürgerlichen Partner nun für die Nationalratswahlen eine Listenverbindung eingehen, da sie politisch in vielen Bereichen übereinstimmen.

Das Ziel dieser Listenpartnerschaft ist es, durch die vereinten Wählerstimmen von SVP und EDU die bürgerliche Politik im Nationalrat zu stärken. Ein Sitzgewinn der EDU ist in dieser Partnerschaft wahrscheinlicher als im Alleingang.

Gerade angesichts der sich anbahnenden Klimadiktatur der linken Parteien ist der gemeinsame Kampf für Freiheit und Verantwortung statt Verboten und Bevormundung ein Gebot der Stunde. Ein weiteres gemeinsames Anliegen ist das Engagement für Meinungsfreiheit und gegen die Angriffe durch die Gender-Ideologie und politische Korrektheit. Nicht zuletzt verbindet die beiden Parteien der Kampf für die Unabhängigkeit unseres Landes und gegen das Rahmenabkommen EU-Schweiz. Aus diesen Gründen unterstützt die EDU auch die Ständeratskandidatur von Roger Köppel. •



Was uns Schweizern wertvoll ist



Hans Egli

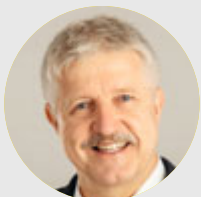
EDU-Parteipräsident, Nationalratskandidat

Corine Mauch, Stadtpräsidentin von Zürich wird nicht müde, zu betonen, dass sie eine Stadt für alle haben will: Stimmrecht für alle, Legalisation von Sans Papiers, Aufnahme aller Wirtschaftsflüchtlinge, Erstellung des Stadtausweises (Zürich Card) auch für Illegale, Legalisation von Cannabis - alles Forderungen, die gültigen Gesetzen widersprechen. Andererseits werden den Veranstaltern des «Marsch für's Läbe» viele Steine in den Weg gelegt. Nachdem der Statthalter den stadträtlichen Entscheid umgestossen und das Marschieren bewilligt hat, geht der Stadtrat nun vor Verwaltungsgericht. Weshalb haben die linken Parteien, die so viel Wert auf freie Meinungsäusserung legen, so wenig Sinn für die Meinungsäusserungen, die den ihren



diametral entgegenstehen? Noch weiter geht die links-revolutionäre Juso: Sie organisiert am 14. September beim «Marsch für's Läbe» eine Gegendemonstration als «Zeichen gegen Diskriminierung». Genau jene Kreise die der EDU Intoleranz vorwerfen, stören und verhindern so das Demonstrationsrecht.

Wählen Sie EDU, denn diese Partei steht wirklich für das Wohl von allen!



Erich Vontobel,

EDU-Kantonsrat, Nationalratskandidat

Die Schweiz ist für mich ein Gebilde, das mit einer Familie vergleichbar ist. Man wohnt in derselben Wohnung, kennt sich, lebt miteinander, hilft einander, feiert zusammen Feste, diskutiert und unterstützt sich gegenseitig, wenn Not oder Trauer zu bewältigen sind. Das gibt Sicherheit, Kraft, Geborgenheit und Lebensqualität. Genauso, wie eine Familie ihre eigene Wohnung mit Wohnungstüre hat und die Regeln des Zusammenlebens grösstenteils selber bestimmt, tut dies auch die Schweiz. Auch als Land haben wir eine Haustür und bestimmen, wer bei uns leben darf und unter welchen Voraussetzungen.

Wir bringen den Mut auf, über vieles öffentlich nachzudenken: wie viel Bevölkerung unser Land verträgt; wie das Christentum trotz Religionsfreiheit unsere Leitkultur bleibt; wie eine Kultur des Lebens Ungeborene, Alte und Kranke schützt statt auf dem Altar des Wohlstands opfert; wie die Ehe bleibt, was sie schon Tausende von Jahren ist. Nämlich eine verbindliche Gemeinschaft zwischen Mann und Frau, aus der auf natürliche Art Kinder hervorgehen. Kinder, die einen Vater und eine Mutter haben. Meinungsfreiheit und Demokratie sind Errungenschaften, an denen wir festhalten und die wir schützen. Tun wir dies, wird die Schweiz ein Land bleiben, das erfolgreich ist und in dem die Menschen gerne leben.



Roger Cadonau

EDU-Gemeinderat, Nationalratskandidat

In der Schweiz geboren zu sein und hier zu leben ist ein riesiges Privileg, für welches ich zutiefst dankbar bin. Wir können uns frei bewegen, ohne uns Angst um Hab und Gut oder unser Leben machen zu müssen. Wir benötigen keine riesigen Mauern oder Bewachung, damit wir und unser Haus in Ruhe und Frieden gelassen werden. Die Strassen sind in einem Zustand, dass man ohne Bedenken, das Auto zu ruinieren, fahren kann.

Unsere Infrastruktur wie Leitungswasser, das überall gefahrlos genossen werden kann, Strom, der immer vorhanden ist, Abwasser, das abfließt und richtig entsorgt wird und eine funktionierende Müllabfuhr freuen mich. Alles Annehmlichkeiten, die unser Leben in der Schweiz charakterisieren. Neben all dem schätze ich unsere gesetzlich verankerte Meinungsfreiheit und die Möglichkeit, meine Werte ohne Angst vor Repressionen und Verfolgung politisch zu vertreten. Für mich alles Gründe, für die es sich lohnt, einzustehen und für deren Erhalt zu politisieren.

Geschenke und Glückwünsche für die Schweiz



EDU-Parteipräsident Hans Egli hielt an der Bundesfeier der Gemeinden Schöfflisdorf und Oberweningen die Festansprache.

nachfolgend eine gekürzte Fassung

Nicht allen von uns ist der Geburtstag gleich wichtig. Bei meiner Frau zum Beispiel ist die Vorfreude auf den Geburtstag so gross, dass sie in den Vorwochen etliche Male erwähnt. Mit dem positiven Nebeneffekt, dass dann selbst ich ihn nicht vergessen kann. Trotzdem ist die Suche nach einem passenden Geschenk für sie nicht immer einfach.

Was schenken wir der Schweiz?

Falls Sie für den heutigen Geburtstag der Schweiz noch auf der Suche nach einem passenden Geschenk sind, mache ich Ihnen einige Vorschläge. Vielleicht finden Sie es seltsam, der Schweiz etwas zu schenken. Sie sagen vielleicht: «Ich zahle Steuern und halte mich an die Gesetze.» Das ist super! Aber das sind keine Geschenke, das sind Verpflichtungen. Mit Geschenken für die Schweiz meine ich etwas Freiwilliges, etwas wozu wir nicht verpflichtet sind.

Ich denke da an Freiwilligenarbeit, die für unser Land ein grosser Segen ist. Zum Beispiel die Nachbarschaftshilfe, oder die Mitarbeit im Gemeinderat, in der Schulpflege, der Kirchenpflege, oder in einer anderen Behörde. Oder die Mitarbeit in einer politischen Partei, in der Feuerwehr oder in einem Verein, wo das gesellschaftliche Leben, die Gesundheit oder die Natur gepflegt werden. Ich denke zum Beispiel an den Musikverein Schöfflisdorf-Oberweningen oder den Sport- und Turnverein Wehntal oder an den Wehntaler Natur- und Vogelschutz.

Auf solche und ähnliche Weise können Sie der Schweiz Ihre Zeit und Fähigkeiten schenken. Solches Engagement für unser Land macht sich bezahlt, ja, ist sogar unbezahlbar. Ich danke allen, welche die Schweiz auf diese oder andere Art mit ihren Möglichkeiten beschenken, und damit unser Land lebenswerter machen.

Das zweite, das zu einem Geburtstagsfest gehört, sind die Glückwünsche für die Zukunft des Geburtstagskindes.

Was wünschen wir der Schweiz?

Hier möchte ich ganz persönlich werden. Ich wünsche der Schweiz für die Zukunft Frieden sowie wirtschaftlichen und politischen Erfolg.

Ich wünsche der Schweiz Frieden und Respekt

- ... in den Familien, zwischen Vater, Mutter und Kindern und zwischen den Generationen
- ... am Arbeitsplatz, in der Wohnsiedlung, in der Waschküche
- ... zwischen Albanern und Serben, Türken und Kurden, Russen und Ukrainern, Ausländern und Schweizern
- ... statt Krawalle, wo Polizei, Sanität und Hilfskräfte sogar attackiert und verletzt werden.

Ich wünsche der Schweiz wirtschaftlichen Erfolg

- Eine Wirtschaft, welche die Menschen nicht ausbeutet, sondern ihnen die Möglichkeit gibt, ihre besten Fähigkeiten zu entfalten und dabei gesund zu bleiben.
- Innovative Unternehmer, die mit cleveren Lösungen im In- und Ausland Geld verdienen.
- Eine ETH, die mit Forschungserfolgen Schlagzeilen macht, statt mit Personalquerelen.
- Eine Fachhochschule, welche junge Berufsleute mit Grips ausbildet, die unserer Wirtschaft Schub geben.
- Eine Landwirtschaft, die nicht nur negative Schlagzeilen bekommt, sondern wertgeschätzt wird.
- Eine Schweiz die sich auch weiterhin ihrer Erfolgsfaktoren und ihrer christlichen Werte bewusst ist und diese auch lebt und pflegt.

Ich wünsche der Schweiz politischen Erfolg

- Ehrliche und bescheidene Politiker, die zu ihrem Wort stehen, Rückgrat haben und das gemeinsame Wohl im Auge behalten.
- Den Mut, für unsere Freiheit und Unabhängigkeit zu kämpfen. Denn eine unabhängige und selbstbestimmte Schweiz im Herzen Europas ist seit über 700 Jahren für die Menschen, die hier leben dürfen, ein grosses Glück.
- Bürgerinnen und Bürger, die politisch Verantwortung übernehmen und unsere direkte Demokratie nutzen und stärken.



Moratorium für E-Voting

Die neuen, IT-basierten Kommunikationsmittel sind sehr vorteilhaft, wenn man richtig mit ihnen umgeht. Das Thema E-Voting könnte ebenso eine wirklich gute Sache sein. Könnte..., wenn es da nicht um etwas extrem Wichtiges ginge und das Thema Sicherheit gelöst wäre. Doch die regelmässigen Negativ-Schlagzeilen in diesem Bereich beweisen, dass die Zeit für E-Voting noch nicht reif genug ist.



Erich Vontobel,
EDU-Kantonsrat, Bubikon

Konrad Langhart und Peter Häni haben mittels einer Parlamentarischen Initiative (PI) ein Moratorium für das E-Voting gefordert. Die Initianten haben einen ersten Erfolg erzielt, wurde die PI doch mit 83 von 60 notwendigen Stimmen vorläufig unterstützt. Im Kantonsrat habe ich im Namen der SVP-Fraktion folgende Rede gehalten, die leicht gekürzt wiedergegeben wird:

Über das Thema E-Voting wurde in diesem Rat schon mehrfach diskutiert. Und an den Fakten hat sich bis heute nichts geändert: E-Voting ist und bleibt bis auf weiteres für eine flächendeckende Einführung viel zu gefährlich. Die Forderung, dass alle wesentlichen Schritte in Wahl- und Abstimmungsverfahren auch ohne Kenntnisse der entsprechenden E-Voting Systeme überprüft werden können müssen, ist bis heute nicht erfüllt. Und gerade dies ist für eine Demokratie unabdingbar. Es führt kein Weg an der absoluten Transparenz vorbei.

Jedes System kann gehackt werden

Auch die Tatsache, dass in einem E-Voting System Leute unbemerkt sehr vieles manipulieren könnten, schleckt keine Geiss weg. Beweise dafür hat es auch in jüngster Zeit mehr als genug gegeben. Jedes Computersystem kann gehackt werden. Dies dürften denn auch Gründe sein,

weshalb sich Deutschland, Norwegen, Frankreich und Finnland gegen die Einführung von E-Voting ausgesprochen haben. E-Voting beschäftigt auch die eidgenössischen Räte. Und so lange die Diskussionen und Abwägungen dort noch nicht abgeschlossen sind, macht es absolut keinen Sinn, im Kanton Zürich ein eigenes, teures und der Demokratie nicht zuträgliches Zuglein zu fahren.

Weiter an der Sicherheit arbeiten

Ein blinder Fortschrittsglaube treibe die Befürworter elektronischer Abstimmungen an, sagte kürzlich Nationalrat Franz Grüter in Bern, notabene ein IT-Unternehmer, der weiss, wovon er spricht. Die Gefahr, dass auftragsmässig Abstimmungsmanipulationen getätigt werden, sei real. Es sei belegt, dass nicht nur Staaten, sondern auch zivile Akteure versuchten, manipulativen Einfluss auf demokratische Prozesse wie Abstimmungen und Wahlen zu nehmen. Äusserst knappe Resultate zeigten, wie wenig es brauche, um ein Resultat zu kippen. Grüter präsidiert das Initiativkomitee für ein E-Voting-Moratorium und möchte das E-Voting so lange verhindern, bis es sicher ist.

Darum empfehlen wir, nicht mit dem Kopf durch die Wand zu rennen, sondern abzuwarten. Abwarten ist nicht immer gut. Aber in diesem Fall ist es mehr als gut. Deshalb bitte ich Sie als Politiker und als IT-Mensch, diese PI vorläufig zu unterstützen. ●

Fortsetzung von Seite 6

- Ein gesundes schweizerisches Selbstbewusstsein, das auf Dankbarkeit und Solidarität gegründet ist. Das aber auch aktive Integration von Zuwandern einfordert.

Schenken Sie unserem wunderschönen Land Ihre Leidenschaft, Ihr Herzblut, Ihre Fähigkeiten, Ihre Zeit. Die Schweiz wird dadurch ein Ort, wo

unsere Kinder und Enkel gern und sicher wohnen und sich entfalten können. Ich freue mich, dass wir anschliessend gemeinsam den Schweizerpsalm singen werden. Darin ist von «Gott im hehren Vaterland» und von «Betet, freie Schweizer, betet» die Rede. Ich persönlich singe dieses Lied mit dem Wunsch: Gott, segne unser Land wie in der Vergangenheit so auch in der Zukunft. ●

Einladung

Johannes Gerloff: PULVERFASS NAHER OSTEN UND DER WESTEN

Mittwoch 4. September, 8912 Obfelden
19.30 Uhr, Singsaal des Schulhauses «Chilefeld», Raihaltenstr. 4

Donnerstag 5. September, 8185 Winkel
20.00 Uhr, Landgasthof Breiti, Seebnerstrasse 21

Dr. theol. Roger Liebi: DIE GRÜNE WELLE – KRITISCH HINTERFRAGT

Montag, 9. September, 8404 Winterthur
20.00 Uhr, im Mülisaal, Hegifeldstrasse 4

Dienstag 17. September, 8712 Stäfa
20.00 Uhr, ETG Kirche im Wiesengrund, Etzelstrasse 44

Dr. theol. Lothar Gassmann: UMWELTSCHÜTZER – ABER KEIN GRÜNER

Donnerstag, 19. September, 8494 Bauma
20.00 Uhr, Gasthaus zu Tanne, Dorfstrasse 16

Freitag, 20. September, 8630 Rüti
20.00 Uhr, Restaurant Löwen, grosser Saal, Dorfstrasse 22

Prof. Vishal Mangalwadi: DIE SEELE DES WESTENS

Montag 23. September, 8001 Zürich
20.00 Uhr, Cevi-Zentrum Glockenhof (neben Hotel), Sihlstr. 33

Dienstag 24. September, 8610 Uster
19.30 Uhr, Stadtbibliothek Uster, Bankstrasse 17

Mittwoch 25. September, 8600 Dübendorf
18.30 Uhr, ICF Zürich, Samsung Hall, Hoffnigstrasse 1

Agenda

Gebetstreffen

Bülach: jeweils am 2. und 4. Montag des Monats um 20 Uhr:
 9. und 23. Sept. sowie 14. und 28. Okt.
 Gemeinde für Christus (GfC), UG,
 Schaffhauserstr. 4, 8180 Bülach
 Info: Marianne Wäfler, 044 856 01 93

Gossau: jeden Mittwoch, 19.30 Uhr
 (auch andere Abende möglich, ausser Montag)
 Im Zentrum 12, 8625 Gossau
 Info: Sven u. Erika Schelling, 043 928 01 57

Männedorf: jeweils am Mittwoch von 9–10 Uhr in den geraden Kalenderwochen:
 4. und 18. Sept. sowie 2., 16. und 30. Okt.
 Luegislandstr. 27, 8708 Männedorf
 Info: Margrit Vetter, 044 920 45 43

Richterswil: jeweils am 2. Freitag des Monats um 20 Uhr: 13. September, 11. Oktober, 7. November, 13. Dezember
 Glärnischstr. 6, 8805 Richterswil
 Info: Sonja Denzler, 044 784 30 23

Rüti: jeweils am 1. Montag des Monats um 20 Uhr: 2. Sept., 7. Okt., 4. Nov.
 Begegnungszentrum Tann-Rüti (Jugend-Räume), Neuwiesenstr. 5, 8630 Rüti.
 Interessiert? Mail-Adresse an: sekretariat-rueti-duernten@edu-zh.ch
 Info: Albin Müller, 078 773 61 63

Zürich: jeweils am 2. Mittwoch des Monats von 18.30–19 Uhr:
 11. Sept., 9. Okt., 13. Nov., 11. Dez.
 Raum der Stille, Cevi-Zentrum Glockenhof, Sihlstr. 33, Zürich
 Info: Achim Witzig, 044 322 61 46



CHRISTLICHE SCHULE
DÜBENDORF *seit 1996*

Schüler gesucht!

Primarschule 1.–6. Klasse & 1.–3. SEK mit Stufen I–III

Die Christliche Schule Dübendorf ist eine staatlich anerkannte Primar- und Sekundarschule mit Unterricht nach Zürcher Lehrplan. Sie versteht sich als überkonfessionelle christliche Privatschule auf biblischer Grundlage.

csduebendorf.ch



EDU+UDF
 Eidgenössisch-Demokratische Union

Impressum

Sekretariat EDU Kanton Zürich
 Bürglistrasse 31, Postfach 248
 8408 Winterthur
info@edu-zh.ch

Spendenkonto
 IBAN: CH35 0900 0000 8003 7173 6
 Postkonto: 80-37173-6

Redaktion Daniel Suter, Saya Oechslin
Gestaltung Lukas Frey

Herzlichen Dank für Ihre Spende

Allgemeine Spenden werden zwischen der EDU Schweiz und der EDU Kanton Zürich aufgeteilt. Projekte der EDU Zürich unterstützen Sie direkt über das Postkonto 80-37173-6. Ihre Spenden an die EDU sind vom steuerbaren Einkommen abzugsberechtigt; Ehepaare bis Fr. 20'000, alle anderen bis Fr. 10'000. Die Spendenbescheinigung für Ihre Steuererklärung erhalten Sie im Februar des Folgejahres. Haben Sie Fragen? Kontaktieren Sie den Kassier der EDU Kanton Zürich, Martin Lobsiger: 044 860 06 33; martin.lobsiger@edu-zh.ch.

UNRWA: der Kritik folgen Taten

Anfang 2018 kritisierte Bundesrat Ignazio Cassis nach einer Nahostreise das UNO-Hilfswerk für Palästinaflüchtlinge (UNRWA). Er sagte sinngemäss, die UNRWA sei selber eher Teil des Problems statt der Lösung (der «Standpunkt» berichtete). Die magistralen Vorbehalte scheinen berechtigt.



a. Nationalrat Markus Wäfler

Nach der Streichung der US-Beiträge 2018 an die UNRWA wurden die damaligen Vorwürfe durch eine UNO-interne Untersuchung überprüft. Der Zwischenbericht erhebt schwerwiegende Vorwürfe wie Missmanagement, Machtmissbrauch, Korruption oder Diskriminierung. Nun sistiert auch die Schweiz ihre Beitragszahlungen – endlich!

Ein deutliches Zeichen

Auch der Genfer UNRWA-Chef Pierre Krähenbühl sieht sich massiver Kritik gegenüber. So etwa wegen einer Liebesbeziehung zu einer Kollegin, die 2015 angeblich im Expressverfahren zu ihrem Posten kam und Krähenbühl auf Flugreisen in der Businessclass begleitete. Eine Stellvertreterin Krähenbühls soll ihrem Ehemann einen gut bezahlten Job verschafft haben, Kritiker seien mundtot gemacht worden.



Das Flüchtlingshilfswerk UNRWA gerät immer mehr unter Verdacht. Die Vorwürfe sind schwerwiegend.

Die Informationen über die laufende Untersuchung stammen gemäss EDA angeblich von der UNRWA selber, zusammen mit der Zusicherung der vollen Kooperation bei der Untersuchung. Das EDA hat beschlossen, die Zahlungen der Schweiz an die UNRWA zu sistieren, bis die Untersuchungsergebnisse vorliegen. Allerdings wurde der diesjährige Beitrag von rund 22 Millionen bereits überwiesen.

Immerhin ist der Beschluss des EDA ein richtiges Signal an die UNRWA. Es ist durchaus möglich, dass dieses Signal bei palästinenserfreundlichen arabischen Staaten und Organisationen nicht auf freudige Zustimmung stösst und entsprechende Echos auslöst.

Ein vererbbarer Flüchtlingsstatus?!

Die UNRWA wurde 1949 nach dem Unabhängigkeitskrieg zwischen Israel und den arabischen Aggressoren gegründet, um den durch diesen Krieg vertriebenen Menschen humanitäre Hilfe und Schutz zu gewähren. Als Palästina-Flüchtlinge wurden Personen definiert, welche zwischen dem 1. Juni 1946 und 15. Mai 1948 Wohnsitz im britischen Mandatsgebiet Palästina hatten. Von den ursprünglich 750 000 direkt betroffenen Personen leben angeblich noch 20 000. Trotzdem versorgt die UNRWA heute über 5 Millionen (!) sogenannte «palästinensische Flüchtlinge». Der Grund: Die UNO liess sich damals den Unsinn diktieren, dass der Status eines Palästina-Flüchtlings vererbbar sei.

Die UNRWA beschäftigt rund 30 000 Palästinenser und ist in Gaza und dem Westjordanland der drittgrösste Arbeitgeber. Zum Vergleich: Das UNO-Flüchtlingshilfswerk UNHCR, welches sich weltweit um zig-Millionen Flüchtlinge kümmert, beschäftigt ungefähr 7 000 Mitarbeitende. Die Schweiz gehört zu den wichtigsten Geldgebern der UNRWA und finanziert damit u. a. auch die israelfeindliche Hetze an den rund 700 UNRWA-Schulen mit. ●

E-Voting – unsicher, intransparent: Stecker ziehen!

Ein breit abgestütztes Komitee, dem auch Vertreter der EDU angehören, lancierte in diesem Frühjahr eine eidgenössische Volksinitiative. Diese will die elektronische Stimmabgabe (E-Voting) so lange verbieten, bis nachgewiesen ist, dass sie sicher ist.



Anian Liebrand,
pol. Mitarbeiter EDU Schweiz

Die heutigen E-Voting-Systeme sind unsicher, manipulationsanfällig und teuer – das Auszählverfahren ist intransparent und für den Stimmbürger nicht nachvollziehbar.

Die Initiative für ein E-Voting-Moratorium will Art. 39 der Bundesverfassung dahingehend verändern, dass

- ... die wesentlichen Schritte der elektronischen Stimmabgabe von den Stimmberechtigten ohne besondere Sachkenntnis überprüft werden können.
- ... sämtliche Stimmen so gezählt werden müssen, wie sie gemäss dem freien und wirklichen Willen der Stimmberechtigten von aussen unbeeinflusst abgegeben wurden.

Hacker als Bedrohung der Demokratie?

Die Initianten kritisieren, dass die vom Bund seit Beginn dieses Jahrtausends übereifrig vorangetriebenen E-Voting-Projekte keinen konkreten Nutzen bringen. Weder erwirken sie eine erhöhte Stimmbeteiligung, noch wird die Stimmabgabe vereinfacht. Dafür stellt E-Voting eine grosse Gefahr für die direkte Demokratie dar: Die Schweiz wird zu einem interessanten Angriffsziel für Hacker – das Vertrauen in unsere

Wahl- und Abstimmungssysteme wird nachhaltig beschädigt.

Dass dies keine Verschwörungstheorie ist, wurde diesen März bewiesen. Eine kanadische Kryptologin und Sicherheitsforscherin enthüllte nämlich schwerwiegende Sicherheitslücken im E-Voting-System der Schweizerischen Post. Ihr Team fand heraus, dass sich abgegebene Stimmen für ungültig erklären lassen, ohne dass dies zuverlässig bemerkt werden würde. Das Vertrauen in demokratisch gefällte Entschiede ist zentral für ein friedliches Zusammenleben in unserer Gesellschaft. Geht eine Volksabstimmung sehr knapp aus – was durchaus keine Seltenheit ist –, muss mit absoluter Sicherheit ausgeschlossen werden können, dass es nicht zu Manipulationen gekommen ist.

Stopp E-Voting!

Die EDU Schweiz unterstützt die Initiative «Für eine sichere und vertrauenswürdige Demokratie» und damit ein Moratorium (vorübergehendes Aussetzen) von E-Voting. Der Unterschriftenbogen liegt voraussichtlich dem November-«Standpunkt» bei. Wir bitten Sie jetzt schon um Ihre Aufmerksamkeit und danken Ihnen dafür. ●



Eine neue Plattform für bildungspolitische Debatte

Kürzlich fand in Bern eine Feier zur Aufschaltung des kritischen Bildungsblogs «Condorcet – Bildungsperspektiven» statt. Auf dieser Plattform sollen verschiedenste Beiträge zu Schulentwicklungen und Bildungsthemen kontrovers diskutiert werden können.



Lisa Leisi,
Präsidentin EDU Kanton St. Gallen

Die neue Plattform definiert sich wie folgt: «Der Blog ist der liberalen Offenheit des französischen Philosophen, Mathematikers und liberalen Aufklärers Jean-Marie de Condorcet (1743–1794) und seiner Frau Sophie de Condorcet (1764–1822) verpflichtet. Der Condorcet-Blog ist ein Zusammenschluss von Autoren (Lehrkräften, Journalisten, Philosophinnen, Eltern usw.) denen die Bildung für alle am Herzen liegt und die das Bestreben eint, einen bescheidenen Beitrag zum gegenwärtigen Bildungsdiskurs zu leisten.»

Mitschreibende gesucht!

Es sollen kritische Informationen geliefert werden, die man woanders nicht bekommt. Berichtserstattungen in den Medien sollen ergänzt werden. Erwünscht sind erfrischende Schreiben, welche durchaus auch unterhaltsam sein dürfen. Widerspruch soll nicht nur zugelassen, sondern willkommen sein! Weitere gute Autorinnen und Autoren sollen dafür gewonnen werden, die



für die Bildung und die Werte der Aufklärung eintreten. Die Autorinnen und Autoren verbindet die Liebe zur Bildung. Sie schätzen die Werte der Aufklärung. Sie sind für Chancengerechtigkeit, für Bildungsqualität und Innovation.

«Gleichzeitig versuchen sie populären Mythen auf den Grund zu gehen, und sind skeptisch gegenüber Ideologien.

Konservative, liberale und linke Persönlichkeiten betreiben diesen Blog und stehen für Kritik, Offenheit, aber auch für den Diskurs», heisst es weiter.

Viel Wissen für ein breites Zielpublikum

Mitinitiator ist der Real- und Sekundarlehrer Alain Pichard aus Biel, welcher auch das Memorandum «550gegen550» mitverantwortete und Mitherausgeber des «Einspruch» 1 und 2 ist. Das Autorenteam vervollständigen die ehemaligen und langjährigen Gymnasiallehrer Daniel Goepfert aus Basel und Ralph Fehlmann aus Würenlos sowie Philipp Loretz aus Seewen, welcher Sekundarlehrer und Mitglied der Geschäftsleitung des Lehrerinnen- und Lehrervereins Basel-Stadt ist. Den Trägerverein von «Condorcet-Bildungsperspektiven» bilden folgende Personen: Yasemin Dinekli, Roland Stark, Ruth Wiederkehr, Lutz Wittenberg, Urs Kalberer, Hanspeter Amstutz, Philipp Loretz, Georg Geiger, Regula Stämpfli, Ralph Fehlmann und Daniel Goepfert. Der Blog richtet sich an Lehrkräfte und Menschen, die im Bildungsbereich tätig sind. Aber auch Eltern, Schülerinnen und Schüler sollen angesprochen werden. Die neue Plattform dürfte auch für Politiker spannend sein.

Es bleibt zu wünschen, dass auf diesem Blog ein reger Austausch von Erfahrungen, Wissen und Argumenten stattfindet – mit positiven Auswirkungen auf die Bildung und die Politik in der Schweiz. ●

➔ <https://condorcet.ch>



Flugscham und andere Hypes

Ruedi Ritschard, Kolumnist

«Hyperbole» kommt aus dem Englischen und heisst: Übertreibung. Mit der Kurzform «Hype» bezeichnen wir aufgebauschte Nachrichten, eine übertriebene Darstellung, einen Riesenwirbel oder grossen Rummel wegen eines bestimmten Ereignisses. Erinnern Sie sich noch? Das Waldsterben («der Borki»...) oder das Ozonloch: Heute alles keinen Buchstaben mehr wert! Verdrängt durch andere, aufregendere Nachrichten – darunter auch «Fake News», Falschmeldungen.

Heute hat die «künstliche Intelligenz» ihren Auftritt. Sie macht uns Angst. Werden wir von etwas Unheimlichem, Unerklärbarem kontrolliert und beherrscht? Dann der Dauerbrenner CO₂. Was für ein Hype auch ums Essen! Was sollen wir wann und wie viel wovon essen – oder eben nicht? «'s isch afe nümme eifach.» Vor jeder Mahlzeit muss ich googeln und meiner Liebsten vom Computer aus Anweisungen in die Küche brüllen. Zwiebeln sind von jetzt an ein No-Go und die Rösti wird nun ohne Clarified Butter (Bratbutter) zubereitet... Kartoffeln enthalten sowieso zu viele Bad Carbs (schlechte Kohlenhydrate) und Pasta macht dick. Basta?! Also werde ich jetzt wohl am besten Vegarier oder Vegetaner. Oder so ähnlich. **Ein hochdekorierter Arzt** gab kürzlich folgenden Aufruf durch: «Senioren, esst jeden Morgen zwei Eier und verschlingt viel, wirklich viel Fleisch. Is(s)t gut gegen Muskelschwund und für die Knochendichte und fürs Gemüt. Die leidige Geschichte mit dem Cholesterin ist sowieso ein Märchen, «Fake News» vom Gröbsten. Esst und trinkt und lasst es euch schmecken!» Ein weiser Mann.

Ja klar, der Umwelt- und Klimawandel-Hype. Unsere Jungen übernehmen den Greta-Hype, machen Radau auf den Strassen und stiften Chaos. Legal. Wenige haben eine Ahnung von den Zusammenhängen von Wetter und Klima. – Der neuste Hype: 5G. Die Anbieter liegen sich in den Haaren. Das Rennen um den neusten Mobilfunkstandard ist im Gang. Noch schnellere Datenübertragung, noch mehr Strahlung, Gesundheit in Gefahr usw. Alles halb so schlimm? Die Zukunft wird's weisen. Ich bleibe gelassen und bin mit meinen 3 Gs zufrieden.

Bald beginnen die Herbstferien. Was für herrliche Aussichten! Die Flieger bleiben am Boden, leere Autobahnen, die Kreuzfahrtschiffe liegen vertäut in den Häfen... Und alles fährt Zug. Schweizer werden vernünftig und machen Uhu-Ferien – ums Huus um. **Oder fahren ins Appenzellerland** – da ist Platz, alle AI-Autos sind ja jetzt wieder im Berner Oberland...

Geniesst also die Ferien, fliegt vernünftig (aber ohne «Flugscham» – Unwort des Jahres?!) und vergesst nicht zu essen! So, nun packe ich den Koffer. Ab geht's nach Belgien. Als Mitfahrer in einem fast sauberen Hybrid. Ah ja! Gott hat unsere Welt wunderbar erschaffen. Wir dürfen sie auskundschaften und geniessen. Vernünftig, sorgfältig – und möglichst ohne Hype. ●



Spenden in WIR

Sie können die EDU auch mit WIR unterstützen. WIR-Spenden senden Sie bitte an:

EDU Schweiz
Postfach 43
3602 Thun

IBAN: CH87 0839 1122
3053 9000 0

Wir danken Ihnen herzlich für jede Form der Unterstützung.

Treffpunkt

Sie wanderte bereits von Brugg nach Genf. Eine berufliche Neuorientierung und ein persönlicher «Marschhalt» motivierten Sandra Fülleemann, im April und Mai Richtung Toscana aufzubrechen.

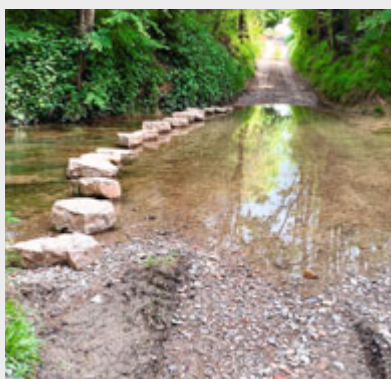
Wie viele Pilger hatte die Logistikfachfrau klare Vorstellungen: «Ballast abwerfen, in eine neue Kultur eintauchen, andere Menschen kennenlernen.» In der ersten Nacht machte sie die wichtigste Erfahrung der 32-tägigen Wanderung (die Route Canterbury–Rom beträgt 1500 km): «Gott ist da. Er ist mir nah, er trägt!»



Marschierte sie anfänglich 15 Kilometer, waren es am Schluss 31. Meistens startete sie zwischen 6 und 7 Uhr, gleich nach der Morgenandacht. Bewusst legte sie nach 6 Tagen einen Ruhetag ein. Ein alter Mann bat sie nach einem Gespräch: «Bete für mich!»

Was blieb nebst Müdigkeit, Blasen und rund 3000 Fotos? Die Erkenntnis etwa: «Nur die Stempel einzelner Stationen sammeln bringt nichts. Wichtig ist, was dazwischen passiert.» Sandra entdeckte den Luxus der Einfachheit, den Wert einer kleinen Aufmerksamkeit. Und: «Nächstenliebe leben – es braucht so wenig!»

Am 5. August hat Sandra Fülleemann eine neue Arbeitsstelle angetreten. In einer Eingebung sah sie im norditalienischen Nirgendwo ein Fahrzeug mit dem Logo eben dieser Firma. Sie schickte eine Sprachnachricht ab, wurde zum Vorstellungsgespräch eingeladen und bekam die Stelle. «Gott sorgt vor», schaut sie dankbar zurück. (tf)



Noch 2 Monate bis zu den Nationalratswahlen ...



«... es ist angerichtet»

Eine schöne Aussage, nicht wahr? Sie meint: Das Essen ist bereit, alles ist vorbereitet. Es ist Zeit, das feine Essen zu geniessen. Genau dies kann auch zum Nationalratswahlkampf gesagt werden.

Andreas Schnetzler,
Kantonsrat EDU SH, Präsident
Wahlkommission EDU Schweiz

Das Menü ist fertig vorbereitet. Wie nach solchen Momenten in der Küche, liegt auch parteiintern viel Vorbereitungsarbeit hinter uns. Die Wahlkommission hat ganze zwei Jahre auf diesen Zeitpunkt hingearbeitet. Alle nötigen Aufgaben konnten dank guter Zusammenarbeit erledigt werden. Mit dem nationalen Wahlauftakt vom 24. August in Illnau wurde unsere nationale Arbeit beendet.

Nun liegt der Ball bei den einzelnen Kantonalparteien. Der eigentliche Wahlkampf findet auf Stufe Kantone statt. Die Kandidatinnen und Kandidaten sind registriert, die Listennummer zugeteilt, die Flyer erstellt und gedruckt und die Plakate bereit, um aufgestellt zu werden.

Nutzen Sie Kontakte, packen Sie mit an!

Und damit kommen Sie, liebe Leserinnen, liebe Leser, ins Spiel. Nutzen Sie die vorbereiteten «Köstlichkeiten». Helfen Sie mit, all die Tausende von Flyern unter die Wähler zu bringen. Alle Ihre Freunde, Verwandten und Bekannten – sogar in anderen Kantonen – dürfen nun beworben werden. Dabei sollen auch die sozialen Medien kräftig genutzt werden.

Fragen Sie nach, ob Sie mithelfen können, um Plakate aufzustellen, oder melden Sie Ihrer Kantonalpartei mögliche Plakatstandorte. Auch alle Spenden und alle Gebete sind enorm wichtig. Sie bilden wichtige Hauptzutaten, die zum EDU-«Wahlmenü» gehören. Denn das Ziel ist klar definiert: Am 20. Oktober wollen wir zum «Dessert» den Wiedereinzug in den Nationalrat feiern! Ich freue mich darauf. ●

klipp & klar

Thomas Feuz

KVG-Initiative

Mit ihrer Volksinitiative will die EDU eine Neufinanzierung der Pflege und damit eine Reduktion der Krankenkassenprämien herbeiführen: Künftig soll das Pflegeangebot vom Bund finanziert werden (ausgenommen Unterkunft und Verpflegung). Der offizielle Sammelstart erfolgte am 27. August 2019.



1.-August-Ansprache in Hilterfingen BE

Vor mehreren Hundert Zuhörern erzählte Markus Fankhauser von den Herausforderungen, die er zu meistern hat; der Jurist ist seit seinem 4. Lebensjahr auf einen Rollstuhl und starke Unterstützung aus seinem Umfeld angewiesen. Der Referent bezeichnete das Leben als Geschenk und bedauerte, dass Ungeborene mit einer diagnostizierten Behinderung in der Schweiz keinen Rechtsschutz geniessen. Zahlreiche Gäste bedankten sich für die klaren Worte. (Samuel Kullmann)

Sessionsanlass: Pornografie und Jugendschutz

13 Grossratsmitglieder aus EDU, EVP, SP und SVP folgten der Einladung von Grossrat Samuel Kullmann zu einer Mittagsveranstaltung. Regula Lehmann, Präventionsfachfrau und Elterncoach, machte deutlich, wie viele Kinder durch den fast grenzenlosen Zugang zu Pornografie in ihrer Entwicklung geschädigt werden. Ihr Fazit: «Pornos normalisieren Gewalt in Beziehungen.» Christian Jungo orientierte über die schädlichen Folgen der Porno-Sucht. Beide Referenten forderten, endlich etwas für den Jugendschutz zu tun. (sk)



Immer weniger Christen

Nur noch 56,1 Prozent von 83 Millionen Menschen in Deutschland gehören einer Kirche oder christlichen Gemeinschaft an (Quelle: «Gezählt 2019 – Zahlen und Fakten zum kirchlichen Leben»). Nebst Kirchenaustritten dürfte auch die Migration eine Rolle spielen.

Street Parade und Kirchen

Im Vorfeld der schrill-lauten Kundgebung für «Colours of Unity» vom 10. August luden die beiden Stadtzürcher Landeskirchen zu einer ökumenischen Feier ein. «Frieden, Liebe, Toleranz» könnte auch Thema einer Predigt sein, meinte der spirituelle Beauftragte von «Katholisch Stadt Zürich», Meinrad Furrer. Der Theologe nahm zuvor an der Zurich Pride teil.

Klima

«Der Klimawandel hat zu einem grüneren Planeten geführt», heisst es in einem Sonderbericht des Weltklimarats. – Nicht weniger als 229 116 Inlandsflüge unternahmen die deutsche Bundesregierung und die 709 Bundestagsabgeordneten letztes Jahr. Dienstreisen per Flugzeug würden noch immer zum Arbeitsalltag gehören, kritisiert welt.de.

EDU-Exponenten in den Medien

«Knochenjob in Himmelsnähe» titelt das Männermagazin «MOVO» (1/2019) eine Reportage über Niklaus Gerber. Mit seiner Frau Therese versorgt der frühere EDU-Gemeinderat im Simmental 40 Kühe und zahlreiche zweibeinige Gäste. Dem Team von Grossrat Hansueli Grädel und ihren Kamelen ist eine Reportage in der «gazette» des Bahnunternehmens BLS (Frühling 2019) gewidmet. «Die Höcker von Huttwil» lautet der vielversprechende Titel.

UDF Ticino presenta una propria lista!



Le elezioni federali sono ormai alle porte; mancano un paio di mesi. Abbiamo valutato tutte le possibilità e abbiamo deciso di collaborare nuovamente con l'UDC (del cui gruppo in Gran Consiglio il sottoscritto fa parte da aprile). La soluzione che ci è sembrata più appropriata è stata quella di proporre una lista di candidati UDF, sotto-congiunta con la lista UDC. Per questioni tecniche e di opportunità la lista verrà denominata UDC-UDF, e i candidati, come detto, saranno tutti UDF.

Edo Pellegrini, presidente UDF Ticino

Chi si è messo a disposizione?

7 saranno i candidati UDF (l'ottavo posto sarà occupato dal sottoscritto che verrà «doppiato»): Manuele Albergati, Marie e Mirto Allegrini, Paola Eicher, Gabriele Pastor, Francesca Salatino e Edo Pellegrini. Colgo l'occasione per ringraziare tutti di cuore.

Che cosa ci aspettiamo?

È dal 2007 che non presentiamo più a nessuna elezione una lista composta esclusivamente da membri UDF, quindi ci lasceremo sorprendere. Ci aspettiamo, comunque, un buon risultato.

I voti ricevuti dalla lista verranno poi sommati a quelli della lista UDC e con-

correranno a mantenere il seggio del Consigliere nazionale Marco Chiesa a Berna e ciò è di grande importanza in vista di un quadriennio dove il nostro Paese dovrà definire gli importanti rapporti con l'UE; e Marco Chiesa, vi posso assicurare, voterà nello stesso senso in cui voterebbe l'UDF.

In ogni caso, il prossimo

ottobre, tutti a votare e a dare il voto alla lista UDC-UDF e a tutti i candidati UDF!



«Die EDU macht einen Unterschied zu vielen andern»

... Sie und die EDU?



«Zur EDU bin ich gekommen, als ich immer wieder mal in Uznach SG die spannenden Vorträge von Dr. Roger Liebi miterlebt habe. So besuchte ich auch den Stand der EDU und interessierte mich dafür, Mitglied zu werden. Die EDU spricht mich an, weil sie nicht nur religiös ausgerichtet ist, sondern bewusst auf der Grundlage von Gottes Wort Politik macht. Ich finde es wichtig, dass es eine Partei wie die EDU gibt. Sie macht einen Unterschied zu vielen anderen Parteien. Leider lassen es meine Finanzen als IV-Rentner nicht zu, die Partei in grösserem Stil finanziell zu unterstützen. Aber ich verfolge die Politik sehr aufmerksam und lese den «EDU-Standpunkt» sehr gern.»

René Caduff (59)

23 Jahre verheiratet; keine Kinder, ein Hund, wohnhaft in St. Gallen

Talon

ABONNEMENT PROBENUMMERN

Ich abonniere den Standpunkt für CHF 30.- (11 Nummern).

GESCHENKABO* für

Vorname und Name

Strasse und Nr.

PLZ und Wohnort

E-Mail

Datum

*RECHNUNG an:

Einsenden an: EDU-Standpunkt, Postfach 43, 3602 Thun

Angebote und Termine

Marktplatz

VERKAUFEN

Medjoul-Datteln aus Israel, neue Ernte, 5 kg CHF 80 plus Porto und Verpackung. Bestellen bei Peter Bonsack, Kallnach. Kontakt: 079 607 12 07

VERKAUFEN IMMOBILIEN

Wohn-/Ferienhaus 300 m² mit Blick auf den Alpstein. Ländlich und doch zentral gelegen im schönen Toggenburg. CHF 850 000. Weitere Infos zum Download unter www.missionshaus-alpenblick.com oder 071 377 12 31

SUCHEN

Buch von Winfried Balke: «Aus beiden eins gemacht». Es ist nicht mehr zu bestellen, vergriffen. Hat es jemand und mag es mir ausleihen? K: 076 588 94 38, ingeschneider30b@gmail.com

VERMIETEN

In Wädenswil, Kt. Zürich: Renovierte 4-Zi.-Wohnung, 80 m², mit Balkon und Gartensitzplatz. Ab 1. März oder n. Vereinbarung. Miete CHF 1800 + NK CHF 250, Garage CHF 100 und/od. Autoabstellplatz CHF 50. K: 044 780 94 82

Tessin: ganzjährige Ferienwohnung, 2 Zimmer, Balkon, grosser Garten, Waschmaschine. Bus vor dem Haus. Inkl. PP. CHF 700. K: 079 630 47 43

2-Zi.-Ferienwohnung am Thunersee, hell, gepflegt, ideal zum Wandern, Baden, Biken. ÖV, Sicht auf Berge und See. Inkl. Bettwäsche, Frottee- und Küchentücher. Gratis TV, WLAN, PP v. d. Haus. CHF 60. Endreinigung CHF 80. K: 078 666 36 51

VERSCHENKEN

Zwei gut erhaltene Iglu-Zelte. K: 031 721 09 75

Neue Predigt-CD von Fritz Weber: «Jesu sieben letzte Worte am Kreuz». Gratis erhältlich beim Literatur-Dienst, Postfach 21, 3113 Rubigen BE; 079 613 20 02, literatur-dienst@bluewin.ch

VERSCHIEDENES

www.predigten4you.ch – Predigten für Sie, wie Sie es wahrscheinlich nicht gewohnt sind.

An wanderfreudige Rentner-Ehepaare: Suchen Sie einen autarken Rückzugsort in den Walliser Bergen? Gute Referenzen. K: 027 932 33 50

Die EDU lädt ein

Biel: jeden 1. Donnerstag im Monat, 19 h, Fam. Wüthrich, Weidstrasse 15: EDU-Gebet. K: 032 365 42 53

Heiden: jeden 1. Dienstag im Monat, 14.30 h, Pflingstgemeinde, Asylstrasse 26: EDU-Gebet. K: 077 520 48 73

Männedorf: jeweils mittwochs in den geraden Kalenderwochen, 9 – 10 h, Luegislandstrasse 27: EDU-Gebet. K: 044 920 45 43

Unterseen: jeden 1. Montag im Monat, 6 h, Fam. Berthi Martin, Mühleholzstrasse 45: EDU-Gebet.

Zürich: jeweils am 2. Mittwoch im Monat, 18.30 – 19 h, Glockenhof, Raum der Stille, Sihlstrasse 33: EDU-Gebet. K: 044 322 61 46

Vortragstournee Nationalratswahlen 2019

«Pulverfass Naher Osten und die Rolle des Westens» mit Referent Johannes Gerloff

4.9. Obfelden: Bezirk Affoltern, 19.30 h, Singsaal des Schulhauses «Chilefeld», Raihaltenstrasse 4
5.9. Winkel: 20 h, Landgasthof Breiti, Seebnerstrasse 21

«Die Seele des Westens» mit Prof. Vishal Mangalwadi

16.9. Biel: 19.30 h, FMG, Pianostrasse 47
17.9. Rüegsauschachen: 20 h, EGW, Lützelfühstrasse 21
18.9. Uznach: 20 h, Seminarcenter Treffpunkt, Etzelstrasse 5
19.9. Thun: 20 h, Burgsaal, Burgstrasse 8
20.9. Bern: 20 h, FEG, Zeughausgasse 35/39
21.9. Weinfelden: 20 h, Rathaus
22.9. Lyss: 19 h, Hotel Kreuz, Marktplatz 15
23.9. Zürich: 20 h, CEVI Zentrum Glockenhof (neben Hotel), Sihlstrasse 33
24.9. Uster: 19.30 h, Stadtbibliothek, Bankstrasse 17
25.9. Dübendorf: 18.30 h, Samsung Hall, ICF, Hoffnigstrasse 1

9./23.9. Bülach: 20 h, Gemeinde für Christus, Schaffhauserstrasse 4: Gebet der EDU Zürcher Unterland. K: 044 865 20 32, 044 856 01 93

13.9. Frick: 19 h, Gasthaus zum Rebstock, Hauptstrasse 54: Vortrag «Leihmutterchaft – ethisch vertretbar?» mit Referent Andres Büchi, Chefredaktor des Beobachters. Veranstaltung der EDU Bezirk Laufenburg. Eintritt frei – Kollekte

15.9. Herisau: 17 h, Pflingstgemeinde, Rosenastrasse 1: EDU-Gebet. K: 071 351 67 39

18.9. Münsingen: 20 h, Schlossgut-saal, Schlossstrasse 8: «Trump – Putin – Xi: eine Bedrohung für unsere nationale Sicherheit?» mit Dipl. Ing. ETHZ Peter Regli, ehemaliger Chef des Schweizerischen Nachrichtendienstes. Veranstaltung der EDU Mittelland-Süd

19.9. Bauma ZH: 20 h, Gasthaus zur Tanne, Dorfstrasse 16: «Warum ich Umweltschützer, aber kein Grüner bin» mit Dr. Lothar Gassmann, Theologe und Publizist. Veranstaltung der EDU Bezirk Pfäffikon. Eintritt frei – freiwillige Kollekte. K: www.edu-zh.ch

20.9. Rüti: 20 h, Restaurant Löwen, grosser Saal, Dorfstrasse 22: «Warum ich Umweltschützer, aber kein Grüner bin» mit Dr. Lothar Gassmann, Theologe und Publizist. Veranstaltung der EDU Bezirk Hinwil. Eintritt frei – freiwillige Kollekte. K: www.edu-zh.ch/sektionen/bezirk-hinwil

Christliche Anlässe

Seminar für biblische Theologie Beatenberg

1.9. Festgottesdienst zur Eröffnung des neuen Studienjahres
15. – 20.9. Seminarwoche für aktive Senioren
27. – 29.9. Regionaltagung der Studiengemeinschaft Wort und Wissen K: 033 841 80 00, www.gaestehaus.ch

Ländli Oberägeri

6. – 8.9. Seminar «Hochsensibilität – die verkaufte Gabe»
13. – 15.9. Seminar «Durch Vaterliebe zu innerer und körperlicher Heilung kommen»
20. – 22.9. «Auszeit für Paare»
27. – 29.9. Frauen-Impuls-WE «Sei ermutigt – du bist einmalig!» K: 041 754 91 11, www.zentrum-laendli.ch

Gebet für die Schweiz

7.9. Zusammen im Gebet auf dem Chasseral. 12 h: Picknick, 13.30 h: Gebetsmarsch zur Antenne, 14 – 16 h: Lobpreis und Gebet K: www.gebet.ch

RETO Return Organisation

7.9. 9 – 17.30 h, FEG, Gate 27, Theaterstrasse 27, Winterthur: «Israel-Seminar» K: www.reto-return.ch/inputs

Hotel Credo Wilderswil

8. – 13.9. Gipfel- und Klettersteigwoche
8 – 14.9. Foto-Freizeit
12. – 19.10. Single-Urlaubswoche
25.10. – 1.11. AsB Basiskurs K: 033 822 32 06, www.credo.ch

Marsch fürs Läbe

14.9. 14 h, Turbinenplatz, Zürich: 10. Marsch fürs Läbe «Danke, dass

ich leben darf!» K: Marsch fürs Läbe, Postfach 155, 8046 Zürich; info@marschfuerslaebe.ch, www.marschfuerslaebe.ch

Evangelische Allianz Basel

20./21.9. 19.30 h, 21.9. tagsüber, Gellertkirche: Seminar «Wie können wir die Stimme des Heiligen Geistes erkennen und lernen, wie der liebende Vater zu uns spricht?» K: info@adler-dienst.ch

Bibelkreis Region Bern

21.9./19.10. 1x monatlich, samstags 10 bis max. 12 Uhr, EMK, Raum Bürgle, 2. Stock, Nägelgasse 4, Bern: «Komm, höre, frage, ergänze.» Unabhängiges christliches Kirchenorgan; Kontext und Symbolkraft der Bibel erfahren. K: 026 496 44 61

Gemeinde für Christus

19.10. «Scham-los» – Input und Podiumsgespräch zum Thema Pornografie
Weitere Infos: scham-los.ch
18. – 20.10. «FutureMakers» – Erziehungseminar für Eltern von Babys bis Teens K. siehe unten
25. – 27.10. Frauenwochenende K: Seminar- und Freizeithaus Wydibühl, Wydibühlstrasse 24, 3671 Herbligen BE, 031 770 71 71, freizeithaus.gfc.ch

Zukunft CH

19.10. 10 – 16 h, Hotel Arte, Olten: Tagung von Zukunft CH «Heilmittel Migration?» mit Thilo Sarrazin und Andreas Thiel. Anm. bis 14.10.: info@zukunft-ch.ch, 052 268 65 00

Schweizerischer Bund Aktiver Protestanten (CHBAP)

26.10. 10 – 12 h und 14 – 16 h, Hotel Kreuz, Zeughausgasse 41, Bern: Reformationstagung 2019 «Die sieben Sendschreiben und ihre Bedeutung in der Endzeit.» mit Prof. Dr. theol. Roger Liebi. K: www.chbap.ch, 031 381 55 56.

Porno-frei

23.11. 9.30 – 17 h, FCG, Delfterstrasse 14, Aarau: Konferenz «porno-frei». CHF 80 pro Person. Gruppenrabatt ab zwei Teilnehmern. K: <https://porno-frei.ch>

Kontaktperson

Nicole Salzmann
marktplatz@edu-schweiz.ch

Der «Standpunkt» 10/2019 wird am 24. September 2019 versandt.

Redaktionsschluss:

6. September 2019, Druck: 20. September 2019

EDU+UDF
 Eidgenössisch-Demokratische Union
 Union Démocratique Fédérale
 Unione Democratica Federale

Impressum

HERAUSGEBER / REDAKTION

EDU-Standpunkt
 Postfach 43
 3602 Thun

ADMINISTRATION UND ADRESSMUTATIONEN

033 222 36 37
 mutationen@edu-schweiz.ch

ANZEIGENVERKAUF

(Inserate, ohne Marktplatz)
 031 818 01 46
 inserate@edu-schweiz.ch

MARKTPLATZ (SEITE 18)

033 222 37 06
 marktplatz@edu-schweiz.ch

REDAKTION

033 222 37 07
 redaktion@edu-schweiz.ch

ABONNEMENT

CHF 30.- / 25 € (inkl. 2,5 % MwSt)

REDAKTION

Thomas Feuz (Leitung)
 Arthur Gasser
 Roland Haldimann
 Lisa Leisi
 Martin Lex
 Hans Moser
 Markus Reichenbach
 Daniel Suter

Schreibende geben ihre
 persönliche Ansicht wieder.

KONZEPT / GESTALTUNG

Basel West Unternehmenskommunikation AG

LAYOUT

Harold Salzmann

DRUCK UND SPEDITION

Jordi AG, Belp

FOTOS

Titelseite: Sandra Füllemann
 4: Thomas Feuz
 6: Harold Salzmann
 7: pixabay.com
 10, 13, 14, 16 unten, 19: shutterstock.com
 11: www.unrwa.org/newsroom
 Kopfbilder, 5, 8, 9, 12, 15, 16, 17: zvg

Erscheint monatlich
 11 Ausgaben (Doppelnummer 7/8)
 Auflage: 22.900 Exemplare

Postcheck 30-23430-4
 IBAN CH 35 0900 0000 3002 3430 4
 www.edu-schweiz.ch

PROBENUMMERN (gratis)

info@edu-schweiz.ch
 033 222 36 37

JAHRESABONNEMENT

CHF 30.- / 25 € (inkl. 2,5 % MwSt.)

HINE ADON
HOTEL
 APARTHOTEL
 HINEADON.COM

Ruedi Josuran:
**«Lepra ist heilbar.
 Helfen Sie jetzt!»**
 lepramission.ch

RE/MAX
 Immobilienmakler
 Nathanael Regez
 Tel. 079 215 57 27
 n.regez@remax.ch
Kostenlose Schätzung

FERIEN & SEMINARE
 www.cvjm-zentrum.ch

Huwa
 100 Jahre
 www.huwa.ch

MAF
 Flying for Life
 maf-swiss.org

PROSPERITA
 Die christlich-ethische
 Pensionskasse
 www.prosperita.ch

Für mehr Lebensqualität.
RS Hilfsmittel Heimberg
 www.rs-hilfsmittel.ch

Mercy Ships **SPITALSCHIFFE**
 FÜR DIE ÄRMSTEN
 Sie können helfen!
 www.mercyships.ch

**SCHLUSS
 PUNKT**

**«Seglerin» Greta:
 Wer steuert wen?**

Marcus Stoercklé jun., Basel

Trotz Greta Thunberg aus Schweden und allen ihren Gewissens-Reden, stiegen die Flug-Transporte mittlerweile auf Rekorde.

Für Gretas Eltern jedenfalls schenkt's geldmässig ein, mit jedem Auftritt ihrer lieben Tochter Sonnenschein!

Man fragt sich psychologisch, wie lange diese Symbiose wohl noch dauert, bis Greta gegen ihre Eltern «mauert».

EDU+UDF
Eidgenössisch-Demokratische Union

HERBSTANLASS 2019

Peter Regli

Dipl. Ing. ETHZ
ehemaliger Chef des Schweizerischen Nachrichtendienstes
heute Berater in Fragen der nationalen Sicherheit

TRUMP - PUTIN - XI

eine Bedrohung für unsere nationale Sicherheit?

Herzliche Einladung zum öffentlichen Vortrag!

Mittwoch, 18. September 2019, 20.00h

Schlossgutsaal Münsingen - Schossstrasse 8, 3110 Münsingen
Parkplätze vorhanden | zwei Gehminuten vom Bahnhof Münsingen

Eintritt frei - Apéro - Gespräche - Fragen & Antworten

Veranstalter EDU Mittelland-Süd



Fachhändler für Naturbettwaren

Massivholzbetten in über 60 Designs

fanello-Lattenrost und Naturlatexmatratze

Schurwollduvets, Kissen und Betauflagen

Kommen Sie vorbei und lassen Sie sich beraten!



Spycher-Handwerk

Huttwil



www.kamele.ch

Schaukarderei

- Naturfaserkleider

- Jurtenübernachtung

- Betriebsführungen

062 962 11 52

2020 – Israel-Solidaritätsreisen

Israel-Frühlingsreise

4. – 18. Mai 2020

Israel-Herbstreise

18. Oktober – 1. November 2020

Prospekt: Pro Israel

Postfach, 3607 Thun

Tel. 033 335 41 84,

info@proisrael.ch

www.vereinigungproisrael.ch

E. + W. BERTSCHI AG
die Fachwerkzeuge seit 1924

5728 Gontenschwil 062-773 12 40

Spenglerei · Sanitär · Heizungen

baumann elektro

jung, dynamisch und motiviert

baumannelektro.ch | 031 721 62 27



HERZ an HERZ

Der Laden für die natürliche Familie in Winterthur.

www.herzanherz.ch



CSI
Christian Solidarity International

CSI-Tag 2019

Samstag | 21. September 2019 | 10 bis 15.30 Uhr

Evang. Kirchgemeindehaus Zürich Höngg

Ackersteinstrasse 190 | 8049 Zürich

Ab Zürich HB: Tram Nr. 13 Richtung Frankental bis Meierhofplatz

csi-schweiz.ch/csi-tag

Im Einsatz für Opfer von religiöser Gewalt und Menschenhandel

Indien

Juristin Aashima



Einsatz gegen Menschenhandel

Syrien

Leyla Antaki



Wiederaufbau mit Herz

Nigeria

Sarah Ochekepe



Religiöse Säuberung gegen Christen

Nigeria

Msgr. Obiora Ike



Solidarität mit Christen weltweit